

POLICY BRIEF

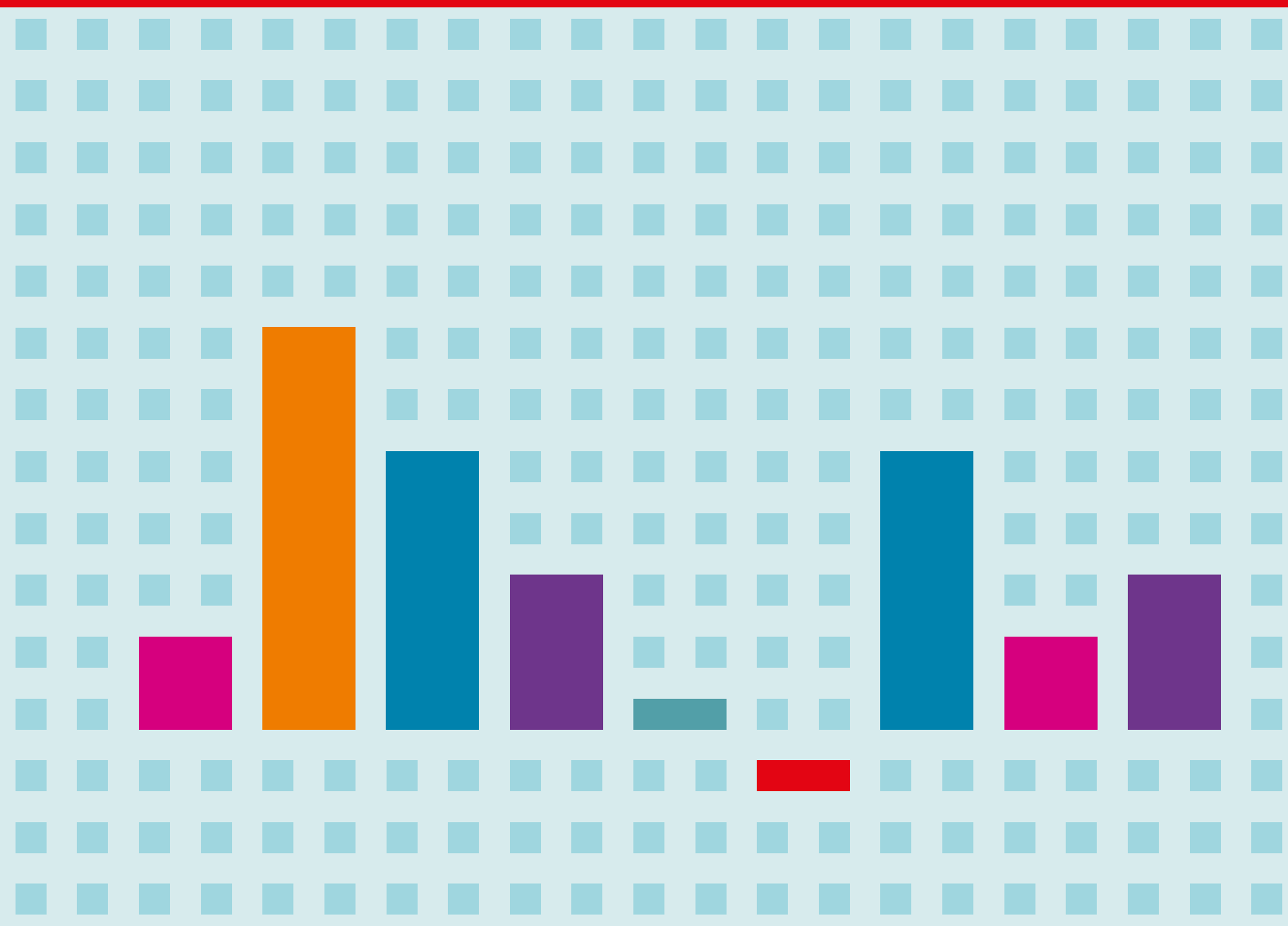
IMK Policy Brief Nr. 208 · Januar 2026

Das IMK ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

IMK INFLATIONSMONITOR

**Inflation fällt im Dezember 2025 auf 1,8 %,
Jahresrate 2025 mit 2,2 % ebenfalls nah am EZB-Ziel**

Silke Tober



IMK INFLATIONSMONITOR

Inflation fällt im Dezember 2025 auf 1,8 %, Jahresrate 2025 mit 2,2 % ebenfalls nah am EZB-Ziel

Silke Tober¹

Zusammenfassung

Mit 2,2 % lag die deutsche Inflationsrate im Jahr 2025 leicht über dem EZB-Ziel von 2 %. Im Dezember 2025 fiel sie jedoch auf 1,8 %, was tonangebend für die Entwicklung in diesem Jahr sein dürfte. Dabei dämpften die Energiepreise 2025 im Jahresdurchschnitt mit -2,4 % stärker als zum Jahresende mit -1,3 %. Zugleich hat sich der Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak merklich abgeschwächt, und zwar von 2,7 % im Jahresdurchschnitt auf 1,7 % im Dezember 2025, und die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak verringerte sich von 2,6 % auf 2,3 %.

Der Anstieg des harmonisierten Verbraucherpreisindex betrug im Dezember 2025 2,0 %, nach 2,6 % im Vormonat. Damit entsprach die deutsche Rate der des Euroraums,² während sie im Jahresdurchschnitt 2025 mit 2,3 % höher ausfiel (Euroraum 2,1 %).

Die Inflationsraten der neun hier betrachteten Haushaltstypen in verschiedenen Einkommensklassen reichten im Dezember 2025 von 1,5 % bis 2,0 % und waren im Jahresdurchschnitt 2025 sehr ähnlich mit 1,6 % bis 2,2 %.

Die Inflation hat sich 2025 weiter normalisiert. Sie dürfte in diesem Jahr in Deutschland und im Euroraum leicht unter 2 % liegen. Die ruhige Inflationslage liefert der EZB bereits seit geraumer Zeit den geldpolitischen Spielraum, um die Konjunktur zu stützen und insbesondere die kriselnde Industrie zu entlasten, die unter hohen Energiepreisen, den US-Zöllen und der starken Euro-Aufwertung leidet. Diesen Spielraum sollte sie zeitnah nutzen.

Inhaltsverzeichnis

<i>Inflation im Jahresdurchschnitt höher als im Verlauf, Entspannung bei Nahrungsmittelpreisen</i>	2
<i>Energiepreise dämpfen Preisauftrieb im Jahr 2025</i>	4
<i>Kernrate schwächt sich weiter ab</i>	4
<i>Haushaltsspezifische Teuerung seit 2019 bei 20,8 % bis 22,8 %</i>	5
<i>Haushaltsspezifische Inflationsraten im Dezember 2025 überwiegend unter 2 %</i>	9
<i>Deutsche HVPI-Inflation sinkt auf 2,0 %</i>	10
<i>EZB-Politik: Zinssenkungsspielraum zur Stützung der Industrie einsetzen</i>	10
<i>Anhang</i>	12
<i>Literatur</i>	14

¹ Dr. Silke Tober, Referatsleitung Geldpolitik, Silke-Tober@boeckler.de

² Korrigiert am 20.02.2026, da Eurostat die endgültige Euroraum-Inflation für Dezember 2025 nochmals geändert hat, und zwar von 1,9 % auf 2,0 % und damit zurück zur vorläufig veröffentlichten Zahl.

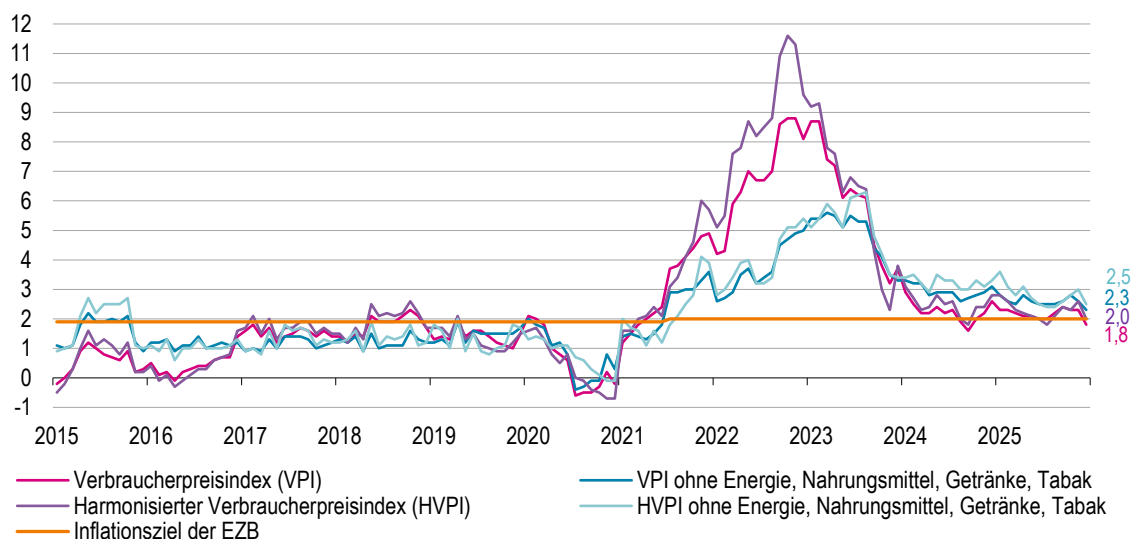
Inflation im Jahresdurchschnitt höher als im Verlauf, Entspannung bei Nahrungsmittelpreisen

Die Inflationsrate in Deutschland – gemessen als prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat – fiel im Dezember 2025 um 0,5 Prozentpunkte auf 1,8 % (Abbildung 1). Dabei dämpften die Energiepreise mit -1,3 % deutlich stärker als im Monat zuvor (-0,1 %), die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak verringerte sich um 0,3 Prozentpunkte auf 2,3 % und die Teuerung bei Nahrungsmitteln einschließlich Alkohol und Tabak schwächte sich auf 1,7 % ab, nach 2,0 % im November 2025.³

Damit lag die Dezember-Rate merklich unter der des Jahresdurchschnitts, obwohl die Energiepreise zum Jahresende weniger stark dämpften als im Jahresdurchschnitt (2025: -2,4 %). Abgeschwächt gegenüber dem Jahresdurchschnitt hat sich die Kernrate (2025: 2,6 %) und die Teuerung bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak (2,7 %), wobei der Rückgang der Teuerung bei Nahrungsmitteln im engen Sinne besonders ausgeprägt war, und zwar von 2,0 % im Jahresdurchschnitt auf 0,8 % im Dezember 2025.

Abbildung 1: Inflation und Kerninflation in Deutschland

Januar 2015 – Dezember 2025, Veränderungen der Indizes gegenüber Vorjahresmonat, in %



Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.

IMK

Von den 133 Nahrungsmitteln, die im Verbraucherpreisindex enthalten sind, waren 45 im Dezember preiswerter als ein Jahr zuvor, besonders deutlich Butter (-31,7 %), Quark (-19,2 %), Olivenöl (-17,7 %), frische Kartoffeln (-16,3 %), Kopf- oder Eisbergsalat (-13,3 %), Blumenkohl oder Ähnliches (-11,3 %) und Weintrauben (-10,7 %). Zugleich hatten – wie in den beiden Vormonaten – 17 Nahrungsmittel zweistellige Preissteigerungsraten, besonders ausgeprägt Sauerkirschen oder andere Steinobstkonserven (50,7 %), tiefgefrorenes Obst (27,7 %), Schokoladentafeln (25,2 %), Pralinen (22,8 %), Rinderhackfleisch (22,5 %), Kakaopulver (21,4 %) und

³ Die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte Kernrate verringerte sich ebenfalls um 0,3 Prozentpunkte, jedoch auf 2,4 %. Das Statistische Bundesamt lässt neben Energie nur Nahrungsmittel im engen Sinne unberücksichtigt, während hier in Einklang mit Eurostat Nahrungsmittel einschließlich alkoholfreier und alkoholischer Getränke sowie Tabakwaren herausgerechnet werden.

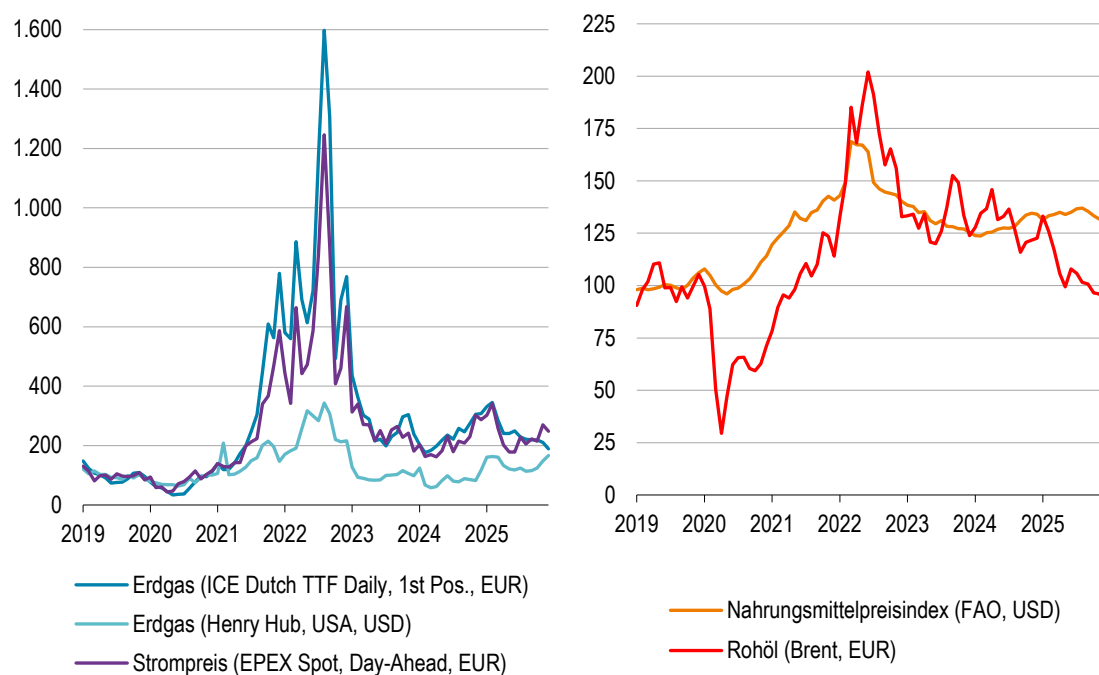
Bohnenkaffee (18,7 %). Auf dem Höhepunkt der Lebensmittelteuerung im Februar 2023 hatten 146 von 168 Nahrungsmitteln Preisanstiege von 10 % oder mehr.

In den sechs Jahren von 2019 bis 2025 – also seit vor der Pandemie und den darauffolgenden Krisen –⁴ haben sich Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 39,1 % verteuert, darunter Molkekereiprodukte und Eier um 46,4 %, Speisefette und -öle um 46,0 %, Zucker, Marmeladen und andere Süßwaren um 44,4 %, Brot- und Getreideerzeugnisse um 40,7 %, Mineralwasser, Limonaden und Säfte um 40,6 %, Fleisch- und Fleischwaren um 40,2 %, Kaffee, Tee und Kakao um 38,5 %, Obst um 33,2 %, Fisch sowie Meeresfrüchte um 31,3 % und Gemüse um 30,2 %.

Damit haben sich die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke seit 2019 im Durchschnitt mehr als drei Mal so stark verteuert, als wären sie in Einklang mit dem Inflationsziel der EZB in Höhe von 2 % gestiegen (12,6 %). Ein Grund für den kräftigen Anstieg der Nahrungsmittelpreise sind die globalen Agrarrohstoffpreise, die im Monat nach der russischen Invasion der Ukraine ihren Höhepunkt erreichten und im Durchschnitt des Jahres 2025 noch 34,0 % höher lagen als sechs Jahre zuvor (Abbildung 2). Preistreibend wirkten zudem die stark gestiegenen Energiepreise, die aufholende Lohnentwicklung nach den hohen Inflationsraten der Jahre 2022 und 2023 sowie extreme Wetterereignisse.

Abbildung 2: Internationale Energie- und Agrarrohstoffpreise

Index 2019=100, Januar 2019 – Dezember 2025



Quellen: EZB; FAO; Macrobond; U.S. Energy Information Administration.



⁴ Als Vergleichsjahr wird das Jahr 2019 verwendet, da sich das Jahr 2020 wegen der temporären Mehrwertsteuersenkung und dem drastischen Verfall der Rohölpreise im ersten Pandemiejahr nicht eignet (Tober 2025j).

Energiepreise dämpfen Preisauftrieb im Jahr 2025

Die Energiepreise sanken im Jahresdurchschnitt um 2,4 % und im Jahresverlauf 2025, gemessen von Dezember 2024 bis Dezember 2025, um 1,3 %. Dabei verringerten sich die Preise für Haushaltsenergie im Jahresdurchschnitt mit -2,3 % stärker als im Jahresverlauf (Dezember 2024 bis Dezember 2025) mit -1,7 %; bei den Kraftstoffpreisen zeigte sich ein noch deutlicherer Unterschied mit -2,6 % im Jahresdurchschnitt und -0,7 % im Jahresverlauf.

Eine Rolle spielte dabei, dass es ab Ende Oktober 2025 bei Diesel und Heizöl zu einer Entkopplung von den Rohölpreisen kam (Tober 2025I, Bundeskartellamt 2026). Der Abstand zwischen den Rohölpreisen und den Marktpreisen für Diesel und Heizöl ist bereits seit Beginn der Sanktionen gegen Russland Ende 2022 erhöht – wodurch Diesel relativ teuer ist – und stieg Ende Oktober erneut deutlich an, insbesondere infolge weiterer EU-Sanktionen, verstärkter ukrainischer Drohnenangriffe auf die russische Öl-Infrastruktur sowie des Ausfalls einer Raffinerie in Kuwait (EIA 2025, CME Group 2026).

Die Kraftstoff- und Heizölpreise haben sich im Dezember 2025 wieder stärker an den Rohölpreis angepasst, allerdings lag der Dieselpreis noch um 1,4 Cent je Liter höher als im Juni 2025, obwohl der Rohölpreis (Brent) im Dezember 2025 5,4 Eurocent je Liter billiger war.

Entsprechend war im Dezember gekauftes Heizöl angesichts eines Rohölpreises von 53 Euro je Fass noch relativ teuer, aber günstiger als ein Jahr zuvor (-3,6 %), als Brent bei 70 Euro je Fass notierte. Der Preis für Heizöl insgesamt, also einschließlich der mit Verzögerung in Rechnung gestellten Betriebskosten in Mehrfamilienhäusern, sank noch stärker (-6,6 % nach -3,8 % im November 2025), gefolgt von Strom mit -1,8 % (November 2025: -1,5 %), Fernwärme mit -0,7 % und Erdgas mit -0,6 % (November 2025: -0,4 %).⁵

Verglichen mit dem Jahr 2019 lagen die Energiepreise im Jahr 2025 insgesamt 36,8 % höher, darunter Haushaltsenergie um 46,5 % und Kraftstoffe um 24 %. Am höchsten war der Preisanstieg in dem Sechsjahreszeitraum bei Kohlebriketts (93,1 %), gefolgt von Erdgas (88,2 %), Fernwärme (75,0 %), Flüssiggas (69,4 %), Brennholz und Holzpellets (39,8 %), Strom (28,5 %) und Heizöl (20,9 %).

Kernrate schwächt sich weiter ab

Der Anstieg der Dienstleistungspreise verharrte im Dezember 2025 auf dem hohen Niveau von 3,5 %. Dabei gab es außer bei Pauschalreisen (4,0 % nach 7,1 %), Flügen (2,8 % nach 4,3 %) und Bahntickets (7,2 % nach 11,9 %) kaum Abschwächungen bei der Teuerung, während sich die bereits hohe Teuerung einzelner Dienstleistungen weiter verstärkte, insbesondere bei Versicherungen (5,6 % nach 5,0 %, Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (7,7 % nach 7,6 %), häuslichen Diensten (4,4 % nach 4,1 %), Übernachtungen (3,5 % nach 3,0 %) und Dienstleistungen für die Körperpflege (3,3 % nach 3,1 %). Die Teuerung beim öffentlichen Nahverkehr (11,4 %), bei Brief- und Verkehrsdienstleistungen (8,5 %) und bei der stationären Gesundheitspflege (5,6 %) verharrte auf hohem Niveau.

⁵ Einschließlich der Betriebskosten von Zentralheizungen. Betrachtet man nur die Haushalte mit eigenem Gasanschluss wie in den Pressemitteilungen von Destatis, betrug die Teuerungsrate im Dezember 2025 -0,3 %.

Trotz des unveränderten Anstiegs der Dienstleistungspreise, verringerte sich die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak um 0,3 Prozentpunkte auf 2,3 %, da die enthaltenen Warenpreise verlangsamt stiegen, und zwar um 0,2 % nach 1,0 % im November 2025.

Die Dienstleistungspreise sind auch im Jahresdurchschnitt um 3,5 % gestiegen und lagen 2025 um 19,3 % über dem Niveau von 2019. Die Waren in der Kernrate – also ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak – verteuerten sich im selben Zeitraum um 17,4 %. Damit haben sie sich beide Komponenten der Kernrate nur etwa halb so stark verteuert wie Energie und Nahrungsmittel im weiten Sinne.

Seit 2019 sanken dabei beispielsweise die Preise für Telefone sowie andere Geräte für die Kommunikation (-13,6 %), Computer (-15,0 %), Hausratversicherungen (-9,1 %), Bahntickets (-8,3 %), Rundfunk- und Fernsehgeräte (-6,8 %), den öffentlichen Nahverkehr (-6,7 %) und Telekommunikationsdienstleistungen (-4,0 %).

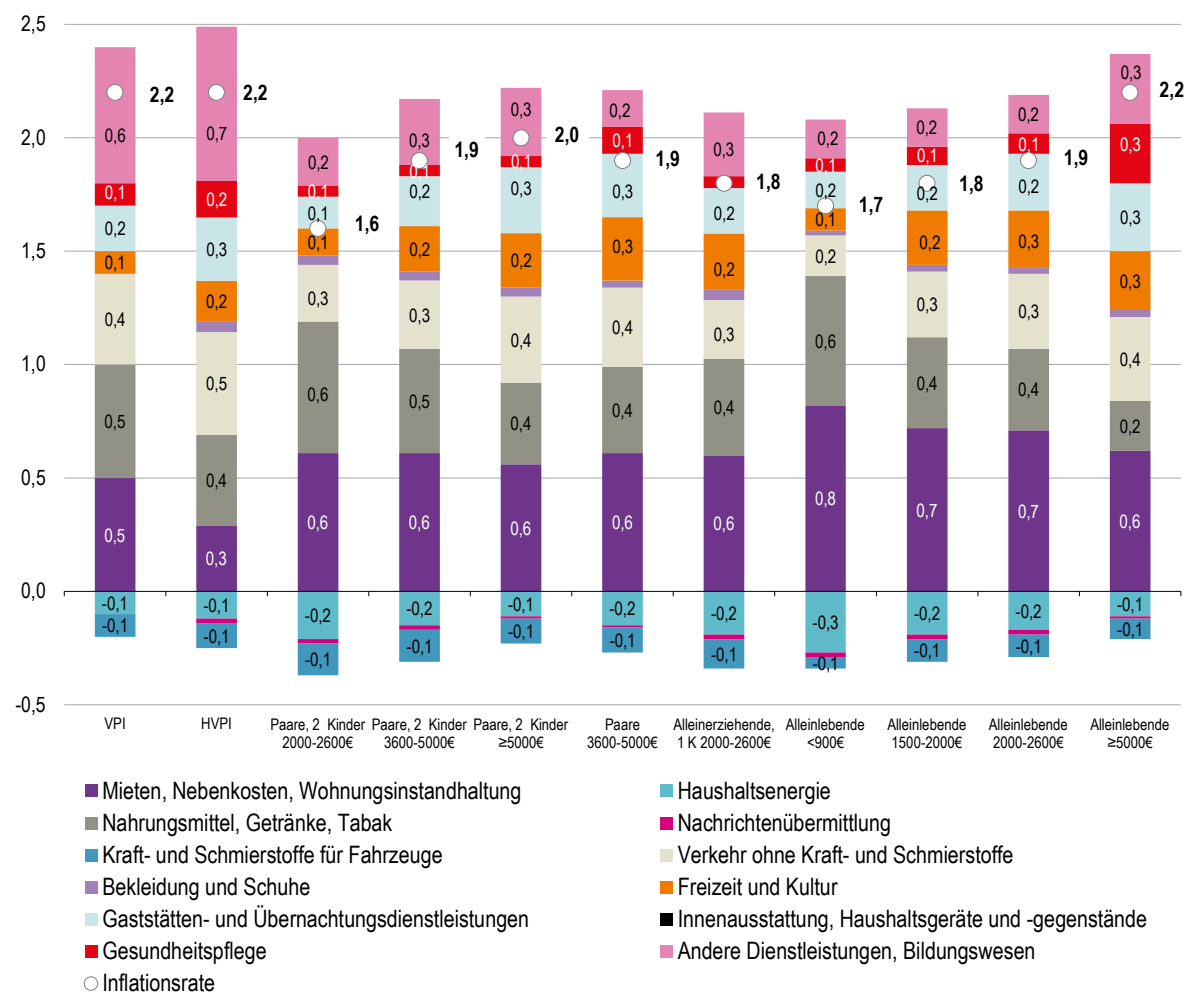
Einzelne Dienstleistungen verteuerten sich demgegenüber in der längeren Frist stark, insbesondere die Versicherung von privaten Verkehrsmitteln (60,6 %), Flüge (57,4 %), Dienstleistungen für die Instandhaltung und Reparatur der Wohnung (55,6 %), Versicherungen für Reise und Gepäck (37,7 %), soziale Dienstleistungen (41,8 %), Dienstleistungen von Hauspersonal und andere häusliche Dienste (41,9 %), Veterinärdienstleistungen (37,5 %), Gaststättendienstleistungen (36,1 %), chemische Reinigung, Waschen und Bügeln (35,9 %), Freiseurdienstleistungen für Männer/Kinder (37,4 %) und Frauen (33,5 %) sowie Pauschalreisen (31,7 %).

Haushaltsspezifische Teuerung seit 2019 bei 20,8 % bis 22,8 %

Die Inflationsraten der neun im IMK Inflationsmonitor monatlich betrachteten Durchschnittshaushalte (siehe Anhang) lagen im Jahr 2025 zwischen 1,6 % und 2,2 %. Abbildung 3 zeigt die auf der Grundlage von 30 Ausgabenpositionen berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten und die Beiträge der zwölf zusammengefassten Ausgabenpositionen zu der jeweiligen Inflationsrate sowie zum Anstieg des nationalen und des harmonisierten Verbraucherpreisindex.

Dabei weichen die zwölf Ausgabenpositionen von den zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex ab, um die beiden Komponenten der Gütergruppe Energie gezielt auszuweisen. Entsprechend wurde die Haushaltsenergie aus der Abteilung 4 (Wohnen) herausgelöst und die Kraft- und Schmierstoffe aus der Abteilung 7 (Verkehr). Mit dem Ziel der Übersichtlichkeit wurden dann Abteilungen 1 und 2 als Untergruppe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zusammengefasst und das Bildungswesen (Abteilung 10) mit einem geringen Gewicht von 0,9 % am Warenkorb der Abteilung 12 (Andere Waren und Dienstleistungen) zugeschlagen (Tabelle A2 im Anhang).

Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten im Jahr 2025
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex, HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex.
Inflationsbeiträge beim HVPI berechnet als Ribe-Beiträge nach Eurostat (2018).

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Die Inflationsraten von einkommensschwachen Familien und einkommensschwachen Alleinlebenden lagen mit 1,6 % bzw. 1,7 % am unteren Rand (Tabelle 1), während die Inflationsraten einkommensstarker Alleinlebender und Familien mit 2,2 % bzw. 2,0 % den oberen Rand bildeten. In den Jahren 2022 und 2023 waren es die einkommensschwachen Haushalte, die die höchsten Teuerungsraten zu schultern hatten, da Preisschübe bei Nahrungsmitteln und Haushaltsenergie bei diesen Haushalten besonders stark ins Gewicht fielen (Dullien und Tober 2024g). Konkret verzeichneten einkommensschwache Familien in den Jahren 2022 und 2023 eine Inflationsrate von 8,3 % bzw. 6,0 % verglichen mit 6,4 % bzw. 5,3 % im Fall von einkommensstarken Alleinlebenden (Tober 2025b). Entsprechend profitieren sie seit 2024 stärker von dem Rückgang der Preise für Haushaltsenergie. Da bei einkommensschwachen Haushalten Güter des Grundbedarfs einen hohen Anteil der Konsumausgaben ausmachen, entfällt zudem ein geringerer Teil auf die Güter und Dienstleistungen, die im vergangenen Jahr überdurchschnittlich teurer wurden, wie

Dienstleistungen sozialer Einrichtungen, Versicherungen (beide in der Rubrik Andere Dienstleistungen), Gaststätten und Pauschalreisen (in der Rubrik Freizeit und Kultur).

Dazwischen lagen die Inflationsraten von Paaren mittleren Einkommens mit und ohne Kinder und Alleinlebenden höheren Einkommens mit jeweils 1,9 % sowie von Alleinerziehenden mit Kind und Alleinlebenden mittleren Einkommens mit jeweils 1,8 %.

Tabelle 1: Ausgewählte haushaltsspezifische Inflationsbeiträge im Jahr 2025

Inflationsbeiträge in Prozentpunkten	Paar, 2 Kinder 2.000–2.600 €	Paar, 2 Kinder 3.600–5.000 €	Alleinlebende < 900 €	Alleinlebende ≥ 5.000 €
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0,6	0,5	0,6	0,2
Miete, Nebenkosten, Instandhaltung	0,6	0,6	0,8	0,6
Haushaltsenergie	-0,2	-0,2	-0,3	-0,1
Kraft- und Schmierstoffe	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1
Verkehr ohne Kraftstoffe	0,3	0,3	0,2	0,4
Freizeit und Kultur	0,1	0,2	0,1	0,3
Gastgewerbe	0,1	0,2	0,2	0,3
Übrige Konsumausgaben	0,3	0,4	0,2	0,6
Inflationsrate in %	1,6	1,9	1,7	2,2

Die Inflationsbeiträge summieren sich gegebenenfalls rundungsbedingt nicht zur Inflationsrate oder zu den Summen im Text.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.



Bei einkommensstarken Familien, Alleinlebenden mit mittlerem, höherem und hohem Einkommen sowie Paaren mittleren Einkommens wirkte sich der Anstieg der Preise für Pauschalreisen – Reisen bei denen mehr als eine Dienstleistung zusammen gebucht wird – in der Kategorie Freizeit und Kultur um 4,6 % mit einem Inflationsbeitrag von knapp 0,2 Prozentpunkten am stärksten aus. Restaurantbesuche und Übernachtungen trugen 0,3 Prozentpunkte zur Inflation von einkommensstarken Alleinlebenden, einkommensstarken Familien und Paaren mittleren Einkommens aus, während es bei einkommensschwachen Familien nur 0,1 Prozentpunkte waren und bei den übrigen Haushalten 0,2 Prozentpunkte. Die Gesundheitspreise, die 2025 um 2,8 % zulegen, wirkten sich ebenfalls merklich stärker bei den einkommensstarken Alleinlebenden aus (0,3 Prozentpunkte), verglichen mit 0,1 Prozentpunkten bei den meisten übrigen Haushalten. Demgegenüber war der Inflationsbeitrag von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak bei einkommensstarken Alleinlebenden geringer (0,2 Prozentpunkte), verglichen mit 0,5 bzw. 0,6 Prozentpunkten bei einkommensschwachen Familien und einkommensschwachen Alleinlebenden.

Seit 2019, dem Jahr vor der Coronapandemie und dem Ukrainekrieg, ist der Verbraucherpreisindex um 22,5 % gestiegen und damit knapp zehn Prozentpunkte stärker als bei einem jährlichen Preisanstieg von 2 % in Einklang mit dem EZB-Ziel (12,6 %). Bei der Betrachtung der Jahreszahlen ist es sinnvoll, die Jahre 2020 und 2021 als Einheit zu fassen, da der vorübergehende

Rohölpreisverfall in der ersten Jahreshälfte 2020 und die Mehrwertsteuersenkung in der zweiten Jahreshälfte die Inflation 2020 deutlich senkte, aber die Inflation 2021 infolge der Basiseffekte und der Erholung des Rohölpreises stark erhöhte (Tober 2025j). Zusammengenommen stiegen die Verbraucherpreise 2020 und 2021 um 3,6 % und damit etwas weniger als 2 % im Jahr.

Über den gesamten Zeitraum 2019-2025 hatten Familien mit Kindern eine höhere Inflationsbelastung, wobei der Unterschied zwischen Familien im unteren Einkommenssegment (22,8 %) und einkommensstarken Familien (22,3 %) 0,5 Prozentpunkte betrug. Einkommensstarke Alleinlebende verzeichneten mit 20,8 % die mit Abstand niedrigste Teuerung, gefolgt von Alleinlebenden mit höherem Einkommen (21,6 %). Die Teuerung für Alleinlebende in den darunter liegenden Einkommensklassen lag bei knapp 22 %. Gerade für einkommensstarke Haushalte ist aber eine überhöhte Inflation besser zu verkraften, da lediglich die Sparquote verringert werden muss, um den Konsum aufrechtzuerhalten, während einkommensschwache Haushalte in der Regel eine niedrige Sparquote und geringe darüber hinausgehende Finanzierungsspielräume haben. Die durch die Preisschocks entstandene Kaufkraftlücke dürfte sich durch die Kombination aus wirtschaftspolitischen Maßnahmen, deutlich sinkenden Energiepreisen und den kräftigen Lohnsteigerungen der vergangenen Jahre überwiegend bereits 2024 geschlossen haben (Dullien/Rietzler/Tober 2024). Insbesondere sind die durchschnittlichen Bruttostundenlöhne über den Sechsjahreszeitraum stärker gestiegen als die Inflation und auch stärker als die haushaltsspezifischen Inflationsraten (Tabelle 2).

Tabelle 2: Haushaltsspezifische Inflationsraten in den Jahren 2020 bis 2025
Veränderungen der Indizes gegenüber dem Vorjahr in %

Haushaltstyp Nettoeinkommensklasse 2018	brutto ¹ 2025	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2019– 2025
Alleinlebende (>900 €)	1.082 €	0,6	2,4	7,5	6,3	1,6	1,7	21,9
Alleinlebende (1.500-2.000 €)	2.860 €	0,4	2,9	7,4	5,8	1,9	1,8	21,7
Alleinlebende (2.000-2.600 €)	3.897 €	0,4	2,9	7,2	5,7	2,0	1,9	21,6
Alleinlebende (>5.000 €)	13.020 €	0,4	2,8	6,4	5,3	2,3	2,2	20,8
Alleinerziehende, 1 Kind (2.000-2.600 €)	3.723 €	0,3	3,2	7,8	5,8	1,8	1,8	22,2
Paare, 2 Kinder (2.000-2.600 €)	3.630 €	0,4	3,2	8,3	6,0	1,6	1,6	22,8
Paare, 2 Kinder (3.600-5.000 €)	7.305 €	0,3	3,3	7,8	5,8	1,9	1,9	22,6
Paare, 2 Kinder (>5.000 €)	13.201 €	0,4	3,2	7,3	5,7	2,2	2,0	22,3
Paare ohne Kinder (3.600-5.000 €)	7.108 €	0,3	3,2	7,6	5,8	2,1	1,9	22,6
Inflationsrate (HVPI)		0,4	3,2	8,7	6,0	2,5	2,3	25,0
Inflationsrate (VPI)		0,5	3,1	6,9	5,9	2,2	2,2	22,5
Nachr. Bruttolöhne und -gehälter je Stunde ¹		3,6	1,1	4,2	6,6	5,3	4,7	28,3

¹ Durchschnittliches Bruttoeinkommen 2018 fortgeschrieben mit der Entwicklung der Bruttolöhne- und -gehälter je Stunde.

² Wert für 2025: Prognose des IMK auf Basis der von Destatis veröffentlichten ersten drei Quartalswerte 2025.

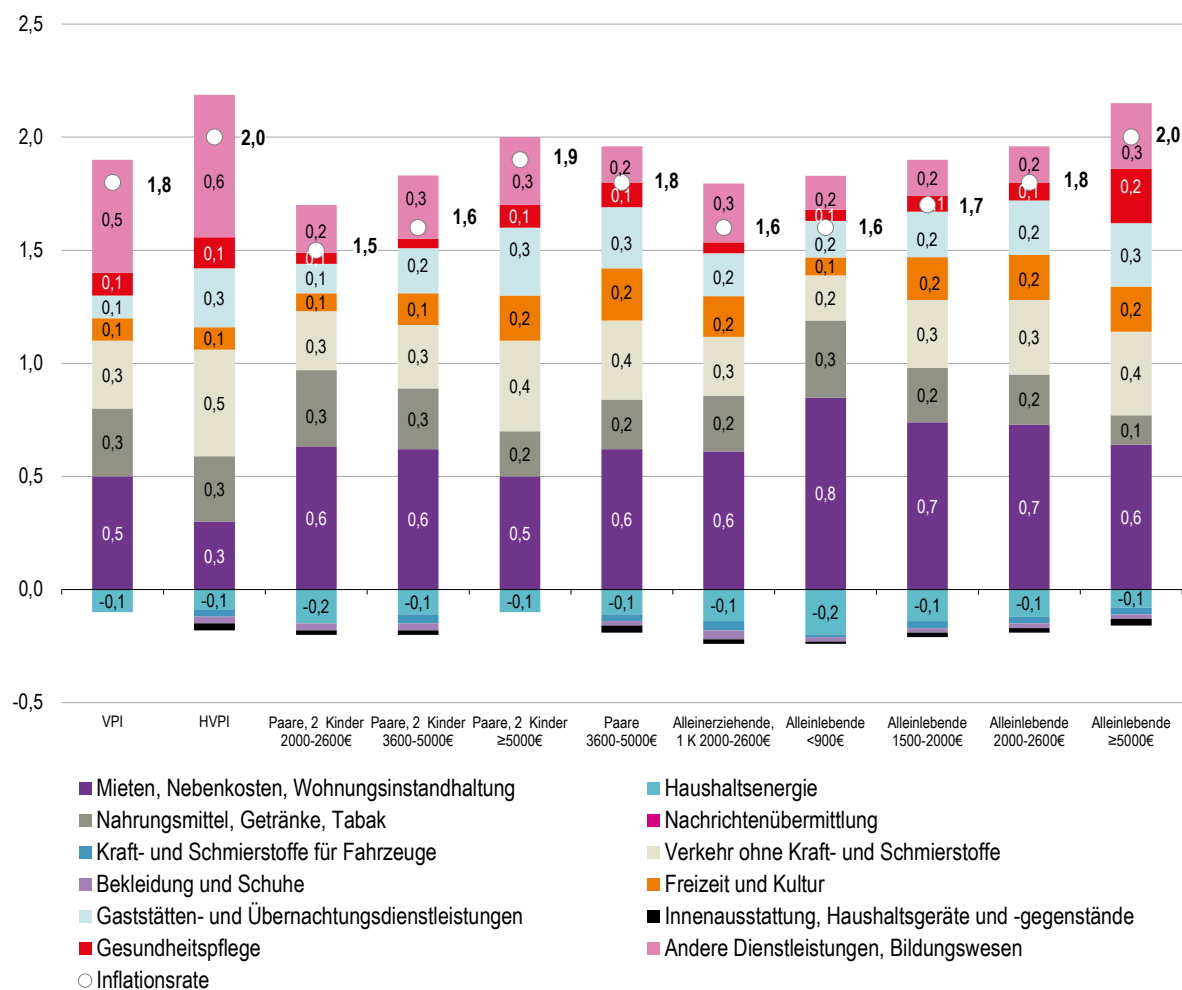
Quellen: EVS 2018; Verbraucherpreisstatistik und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Haushaltsspezifische Inflationsraten im Dezember 2025 überwiegend unter 2 %

Mit dem Rückgang der Dezember-Inflation auf 1,8 % lagen auch fast alle Inflationsraten der hier betrachteten Haushaltsgruppen unter 2 %. Am höchsten war – wie bereits durchgängig seit Februar 2024 – die Inflationsrate von einkommensstarken Alleinlebenden (2,0 %), am geringsten jene von einkommensschwachen Familien (1,5 %). Die Inflationsraten der übrigen Haushalte lagen mit 1,6 % bis 1,9 % sehr nah beieinander.

Abbildung 4: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im Dezember 2025
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex, HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex.
Inflationsbeiträge beim HVPI berechnet als Ribe-Beiträge nach Eurostat (2018).

Quellen: Eurostat, Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Gegenüber November 2025 verringerten sich die Inflationsraten der meisten Haushalte um 0,4 bis 0,5 Prozentpunkte; nur bei einkommensschwachen Alleinlebenden fiel der Rückgang mit 0,3 Prozentpunkten geringer aus, da die Kraftstoffpreise, die sich im November verteuert hatten, kaum ins Gewicht fallen. Bei allen anderen hier betrachteten Haushalten verringerte sich die Inflation gegenüber November 2025 durch den Rückgang der Kraftstoffpreise um 0,1

Prozentpunkte. Der stärkere Rückgang der Preise für Haushalteenergie schlug sich zwar bei allen Haushalten nieder, erreichte beim Inflationsbeitrag jedoch nur bei den beiden einkommensschwachen Haushalten die Schwelle von -0,1 Prozentpunkten. Die Wirkung der abgeschwächten Teuerung bei Pauschalreisen war bei den meisten Haushalten ebenso hoch, wirkte sich allerdings bei den beiden einkommensschwachen Haushalten nicht aus. Die Kategorie Freizeit und Kultur wirkte sich dennoch inflationsdämpfend auch bei diesen Haushalten aus, bei Paaren ohne Kinder und Alleinlebenden mit höherem und hohem Einkommen verringerte sich die Inflation gegenüber November 2025 daher sogar um 0,2 Prozentpunkte. Der Rückgang der Preise für Bekleidung verringerte die Inflationsrate von Familien mit niedrigem und mittlerem Einkommen, darunter auch Alleinerziehende mit Kind, um 0,1 Prozentpunkte.

Durch die niedrigere Inflationsrate einkommensschwacher Haushalte im Dezember 2025 haben sich die längerfristigen Inflationsunterschiede zwischen den haushaltsspezifischen Inflationsraten wie in den Vormonaten weiter verringert.

Deutsche HVPI-Inflation sinkt auf 2,0 %

Die für die Geldpolitik besonders wichtige Inflationsrate auf Basis des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) ist in Deutschland im Dezember 2025 auf 2,0 % gefallen und lag damit um 0,6 Prozentpunkte unter der November-Inflation (Abbildungen 1 und 4). Dabei verringerte sich der Preisanstieg bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak um 0,2 Prozentpunkte auf 1,8 % und der Rückgang der Energiepreise verstärkte sich auf -1,3 % (November 2025: -0,1 %). Ausschlaggebend war jedoch, dass sich die Teuerung von Dienstleistungen – anders als im VPI – verringerte, und zwar um deutliche 0,3 Prozentpunkte auf 3,9 %. Hierbei war der Novemberwert infolge eines statistischen Artefakts des dem HVPI zugrundeliegenden Kettenindexes merklich überhöht. Dies betraf aufgrund der jährlichen Gewichtsadjustierungen insbesondere die Pauschalreisen, deren verringerter Inflationsbeitrag im Dezember 2025 die abgeschwächte Teuerung bei Dienstleistungen im HVPI im Wesentlichen erklärt. Infolge des geringeren Preisauftriebs bei Dienstleistungen und bei Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak (0,2 % nach 1,0 %) sank die Kernrate um 0,5 Prozentpunkte auf 2,5 %.

Die deutsche HVPI-Inflation lag damit im Dezember 2025 gleichauf mit der Euroraum-Inflation.

EZB-Politik: Zinssenkungsspielraum zur Stützung der Industrie einsetzen

Die Inflation lag in Deutschland und im Euroraum im Jahr 2025 sehr nah am Inflationsziel der EZB und dürfte in diesem Jahr sogar leicht darunter liegen (EZB 2025, OECD 2025, Breuer et al. 2025). Dabei wirken die sich abschwächende Lohnentwicklung, die deutliche Aufwertung und ein Anstieg der Produktivität dämpfend auf die Inflation. Auch die Umlenkung von Handelsströmen infolge der US-Zölle dürfte preisberuhigend wirken.

Die EZB verfügt daher über den geldpolitischen Spielraum, die Zinsen erneut zu senken, um der konjunkturellen Belastung durch die hohen Energiepreise, die starke Euro-Aufwertung und die hohen US-Zölle entgegenzuwirken. Dies wäre insbesondere für die stark betroffene und

entsprechend schwache deutsche Wirtschaft wichtig, von der als größter Volkswirtschaft des Euroraums auch Rückwirkungen auf die übrigen Euroländer ausgehen. Nach zwei Jahren Rezession in den Jahren 2023 und 2024 sowie einem Mini-Wachstum von 0,2 % 2025 bekommt die deutsche Wirtschaft nun durch hohe staatliche Investitionen in die Infrastruktur und Verteidigung positive Impulse. Aber die Abwärtsrisiken sind angesichts der geopolitischen Lage und der verzögerten Wirkung der Euro-Aufwertung und der US-Zölle hoch.

Die EZB hat nicht nur den Spielraum, sondern nach dem Vertrag der Europäischen Union auch die Verantwortung, die wirtschaftliche Entwicklung im Euroraum zu unterstützen, sofern sie dadurch ihr primäres Ziel der Preisniveaustabilität nicht gefährdet.⁶ Niedrigere Zinsen würden private Investitionen und Innovationen anregen und die Chancen auf einen selbsttragenden Aufschwung erhöhen, der zur Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen in Deutschland und im Euroraum notwendig ist.

⁶ Diese Verantwortung erkennt die EZB seit 2021 auch in ihrer geldpolitischen Strategie an: „Soweit dies ohne Beeinträchtigung des Preisstabilitätsziels möglich ist, unterstützt das Eurosystem die allgemeine Wirtschaftspolitik in der Union, um zur Verwirklichung der Ziele der Union beizutragen, die in Artikel 3 des Vertrags über die Europäische Union festgelegt sind. Zu diesen Zielen gehören ein ausgewogenes Wirtschaftswachstum und eine in hohem Maße wettbewerbsfähige soziale Marktwirtschaft, die auf Vollbeschäftigung und sozialen Fortschritt abzielt, sowie ein hohes Maß an Umweltschutz und Verbesserung der Umweltqualität“ (EZB 2021).

Anhang

Im monatlichen IMK Inflationsmonitor wird seit Anfang 2022 anhand von haushaltsspezifischen Inflationsraten untersucht, wie sich die hohen Preisschocks seit Mitte 2021 auf unterschiedliche Haushaltsgruppen auswirken. Wie die Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes werden die haushaltsspezifischen Inflationsraten als Veränderung der gewichteten Verbraucherpreise zum Vorjahresmonat berechnet. Während allerdings die haushaltsspezifischen Inflationsraten weiterhin auf den Ausgabenanteilen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe basieren, berechnet das Statistische Bundesamt den Verbraucherpreisindex seit 2023 (mit Rückrechnung bis 2020) auf Grundlage von Gewichten, die primär aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgeleitet werden (Statistisches Bundesamt 2023, Dullen und Tober 2023b).

Tabelle A1: Ausgewählte Haushaltstypen mit unterschiedlichem Nettoeinkommen

Nr.	Haushaltstyp	Nettoeinkommen 2018 (Euro)
1	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	2.000–2.600
2	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	3.600–5.000*
3	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	≥ 5.000
4	Paare	3.600–5.000*
5	Alleinerziehende mit 1 Kind	2.000–2.600*
6	Alleinlebende	500 < 900
7	Alleinlebende	1.500–2.000*
8	Alleinlebende	2.000–2.600
9	Alleinlebende	≥ 5.000

* Einkommensklasse des Medianhaushalts des Haushaltstyps.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018.



Drei der betrachteten Haushaltsgruppen bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei ledigen Kindern unter 18 Jahren, in einem Haushalt lebt eine alleinerziehende Person mittleren Einkommens mit einem Kind, vier sind Ein-Personen-Haushalte und ein Haushalt ist ein Paar-Haushalt ohne Kinder mit mittlerem Einkommen (Tabelle A1). Der Medianhaushalt unter den Paaren mit zwei Kindern fiel im Jahr 2018 in die Gruppe mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3.600-5.000 Euro. Unter den Alleinlebenden hatte der Medianhaushalt ein Nettoeinkommen von 1.500-2.000 Euro (Statistisches Bundesamt 2020a).⁷ Diese beiden mittleren Haushalte werden durch die Haushaltsgruppe 2 bzw. die Haushaltsgruppe 7 abgebildet. Haushaltsgruppe 9 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro) bildet den oberen Rand der Einkommensverteilung ab, während der untere Rand durch

⁷ Berechnet auf Grundlage des Statistischen Bundesamtes (2020a, S. 115 und S. 138). Das jeweilige Durchschnittseinkommen liegt mit 5.604 Euro bzw. 2.142 Euro höher (Statistisches Bundesamt 2020b, S. 100 und S. 124).

Haushaltsgruppe 6 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 900 Euro) und Haushaltsgruppe 1 (Paar, 2 Kinder, Nettohaushaltseinkommen von 2.000-2.600 Euro) abgedeckt ist.

Die haushaltsspezifischen Inflationsraten werden exemplarisch für repräsentative Haushaltstypen mittleren Einkommens berechnet sowie für jene am unteren und oberen Rand. Dabei handelt es sich jeweils um Durchschnittshaushalte, also weder Haushalte mit Ölheizung, Gasheizung, Kohleofen oder Wärmepumpe noch Haushalte, die die Mobilität primär mit dem Fahrrad, dem öffentlichen Verkehr, dem Kleinwagen oder dem SUV bestreiten oder Haushalte, die überwiegend tierische Nahrungsmittel essen, Vegetarier sind oder vegan leben. Stattdessen fließen in die Teuerungsrate der durchschnittliche Verbrauch von Öl, Gas, Kohle und Strom ein, ebenso wie die durchschnittlichen Ausgaben der jeweiligen Haushaltsgruppe für verschiedene Nahrungs- und Verkehrsmittel.

Tabelle A2: Haushaltsspezifische Ausgabengewichte: Datengrundlage und Systematisierung

12 Gütergruppen	Klassifikation Verbraucherpreisindex	Ausgabenposition EVS
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	CC13-01	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke
	CC13-02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren
Bekleidung und Schuhe	CC13-03	Bekleidung und Schuhe
Wohnen ohne Haushaltsenergie	CC13-72 (041, 042, 044)	Wohnungsmieten (tatsächlich und unterstellt) und Ähnliches
	CC13-043	Wohnungsinstandhaltung
Haushaltsenergie	CC13-045	Haushaltsenergie
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	CC13-05	Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände
Gesundheitspflege	CC13-06	Gesundheit
Verkehr ohne Kraft- und Schmierstoffe	CC13-071	Kauf von Fahrzeugen
	CC13-0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge
	CC13-0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen
	CC13-0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge
	CC13-073	Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	CC13-0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge
Post- und Telekomdienstleistungen	CC13-08	Post- und Telekomdienstleistungen
Freizeit und Kultur	CC13-091	Audio-, Foto-, IT-Geräte und Zubehör
	CC13-092	Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping
	CC13-093	Andere Güter für Freizeit und Garten, Haustiere
	CC13-094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen + Reparaturen
	CC13-095	Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren
	CC13-096	Pauschalreisen
Gaststätten- und Übernachtungsdienstleistungen	CC13-111	Gaststättendienstleistungen
	CC13-112	Übernachtungen
Andere Dienstleistungen, Bildungswesen	CC13-121	Körperpflege: Dienstleistungen, Geräte, Artikel
	CC13-123	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände
	CC13-124-127	Sonstige Dienstleistungen
	CC13-10	Bildung

Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018; Verbraucherpreisindex, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsum (COICOP 2-/3-/4-/5-/10-Steller/Sonderpositionen), Statistisches Bundesamt.



Literatur

- Breuer, C. / Dullien, S. / Herzog-Stein, A. / Paetz, C. / Rietzler, K. / Stephan, S. / Theobald, T. / Tober, S. / Watzka, S. (2025): [Zwischen Exportkrise und binnenwirtschaftlicher Erholung. Die konjunkturelle Lage in Deutschland zur Jahreswende 2025/2026](#). IMK Report 198.
- Bundeskartellamt (2026): [Kraftstoff-News](#). Bonn, 8. Januar.
- CME Group (2026): [WTI Insights by PVM – Steady Heating Oil Cracks](#). Newsletters, Chicago, 7. Januar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023a): [IMK Inflationsmonitor – Nahrungsmittelpreise dominieren infolge der Revision die Inflationsunterschiede im Januar 2023](#). IMK Policy Brief 146, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023b): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate im März 2023 deutlich geringer – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten weiter hoch](#). IMK Policy Brief 148, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023c): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im April 2023 deutlich geringer, Haushaltsenergie verteuert sich weiterhin am stärksten](#). IMK Policy Brief 150, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023d): [IMK Inflationsmonitor: Basiseffekte überlagern Abwärtstendenz der Inflation – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im Juni 2023 sinken leicht](#). IMK Policy Brief 154, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation und Kerninflation setzen zaghafte Abwärtstrend fort – Inflationsunterschiede zwischen den Haushalten im Juli 2023 sinken auf einen Prozentpunkt](#). IMK Policy Brief 156, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023g): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate fällt im September 2023 auf 4,5 % – Tendenz sinkend](#). IMK Policy Brief 159, Oktober.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023h): [IMK Inflationsmonitor: Erdgas- und Strom trotz Preisbremsen im Oktober 2023 immens teurer als 2019 – Inflation weiter im Sinkflug](#). IMK Policy Brief 160, November.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation trotz noch stark steigender Nahrungsmittelpreise im November auf 3,2 % gefallen](#). IMK Policy Brief 162, Dezember.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024a): [IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt von 8,7 % auf 3,7 % im Verlauf von 2023](#). IMK Policy Brief 163, Januar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024b): [IMK Inflationsmonitor: Staatliche Maßnahmen verhindern noch stärkeren Rückgang der Inflation im Januar 2024](#). IMK Policy Brief 164, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024c): [IMK Inflationsmonitor: Inflation in Deutschland und im Euroraum nähern sich weiter der 2-Prozent-Marke – Zinssenkung überfällig](#). IMK Policy Brief 164, März.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024d): [IMK Inflationsmonitor: Inflation erreicht im März 2024 mit 2,2 % fast die Marke für Preisstabilität](#). IMK Policy Brief 166, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt wegen höherer Mehrwertsteuer auf Erdgas im April bei 2,2 % – Kernrate sinkt deutlich](#). IMK Policy Brief 169, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024f): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Mai 2024 mit 2,4 % leicht höher – Abschwächungsprozess hin zum Inflationsziel intakt](#). IMK Policy Brief 170, Juni.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024g): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juni 2024 mit 2,2 % wieder praktisch am Inflationsziel, VPI-Kernrate seit drei Monaten unter 3 %](#). IMK Policy Brief 172, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024h): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2024 mit 2,3 % leicht höher](#). IMK Policy Brief 174, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im August 2024 auf 1,9 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %](#). IMK Policy Brief 177, September.
- EIA (2025): [Geopolitical developments contribute to elevated diesel prices](#). In-brief analysis. U.S. Energy Information Administration, Washington, DC, 3. Dezember.
- Eurostat (2018): [Harmonised Index of Consumer Prices \(HICP\)](#). Methodological Manual. Luxemburg, November.
- EZB (2025): [Gesamtwirtschaftliche Projektionen](#). Dezember 2025, Frankfurt/M.

- EZB (2021): Erklärung zur geldpolitischen Strategie der EZB (2021). Europäische Zentralbank, Frankfurt/M.
- OECD (2025): Resilient Growth but with Increasing Fragilities. Economic Outlook, Paris, Dezember.
- Statistisches Bundesamt (2023): Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2023. Wiesbaden, 22. Februar.
- Statistisches Bundesamt (2020a): Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Konsumausgaben privater Haushalte 2018. Fachserie 15, Heft 5, 29. Mai 2020 (Seiten 31-34 und 97-144 korrigiert am 28. Oktober 2021), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020b): Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte. FS 15, H. 4, 23, April, Wiesbaden.
- Tober, S. (2022): IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Wie stark unterscheidet sich die Belastung durch Inflation? IMK Policy Brief 114, Januar.
- Tober, S. (2023): IMK Inflationsmonitor – Inflationsrate einkommensschwacher Haushalte sinkt trotz steigender Nahrungsmittelpreise leicht im Februar 2023. IMK Policy Brief 147, März.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland fällt im September 2024 auf 1,6 %, Energiepreise trotz Rückgangs auf hohem Niveau. IMK Policy Brief 178, Oktober.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland im Oktober 2024 bei 2 %, Nahrungsmittel 37,1 % teurer als vor fünf Jahren. IMK Policy Brief 182, November.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im November 2024 auf 2,2 %, haushaltsspezifische Inflationsraten liegen nah beieinander. IMK Policy Brief 183, Dezember.
- Tober, S. (2025a): IMK Inflationsmonitor: Inflation mit 2,2 % im Jahr 2024 sehr nah am Inflationsziel, Dynamik noch von Folgen der Preisschocks geprägt. IMK Policy Brief 184, Januar.
- Tober, S. (2025b): IMK Inflationsmonitor: Inflation zu Jahresbeginn 2025 trotz staatlich bedingter Preiserhöhungen bei 2,3 %. IMK Policy Brief 187, Februar.
- Tober, S. (2025c): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Februar 2025 bei 2,3 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %. IMK Policy Brief 188, März.
- Tober, S. (2025d): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im März 2025 auf 2,2 %, auch Kernrate sinkt weiter. IMK Policy Brief 190, April.
- Tober, S. (2025e): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im April 2025 weiter auf 2,1 %, Kernrate durch Osterfeiertage verzerrt. IMK Policy Brief 191, Mai.
- Tober, S. (2025f): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Mai 2025 bei 2,1 %, Anstieg der Dienstleistungspreise deutlich verringert. IMK Policy Brief 192, Juni.
- Tober, S. (2025g): IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt im Juni 2025 auf 2,0 %, erneut schwächerer Preisauftrieb bei Dienstleistungen. IMK Policy Brief 194, Juli.
- Tober, S. (2025h): IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2025 erneut bei 2 %, harmonisierte Rate sinkt auf 1,8 %. IMK Policy Brief 195, August.
- Tober, S. (2025i): IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im August auf 2,2 %, Energiepreise dämpfen deutlich weniger. IMK Policy Brief 198, September.
- Tober, S. (2025j): IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im September auf 2,4 %, vorübergehende Effekte dominieren. IMK Policy Brief 199, Oktober.
- Tober, S. (2025k): IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt im Oktober auf 2,3 %, Preisauftrieb bei Dienstleistungen weiterhin kräftig. IMK Policy Brief 199, November.
- Tober, S. (2025l): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im November bei 2,3 %, deutsche Rate verhindert Rückgang der Euroraum-Inflation. IMK Policy Brief 206, Dezember.

Impressum

Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail imk-publikationen@boeckler.de

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:
Namensnennung 4.0 International (CC BY).

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.
